



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 19. November 1885.

Nr. 541.

## Deutschland

Berlin, 18. November. Der Fall, daß die Eröffnung des Reichstages in dessen Sitzungssaal und nicht im königlichen Schlosse erfolgt, wie dies morgen der Fall sein wird, liegt bei einer ordentlichen Session unserer Parlamente zum ersten Male vor. Nur als es sich um die kurze außerordentliche Session wegen des Handelsvertrages mit Spanien handelt, im Spätsommer 1883, wurde wegen der Ablösung der Geschäfte, die ja nur wenige Tage in Anspruch nahmen, dieselbe Form belibet. Der Schluss sowohl des norddeutschen wie auch des deutschen Reichstages ist stets in den Sitzungssälen erfolgt, während der preußische Landtag bis anfangs der sechziger Jahre auch zum Schlusshalt der Sessionen sich im Weißen Saale des Schlosses zu versammeln hatte und erst seit jener Zeit im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses zu diesem Behufe zusammengetrat. Möglicher, daß in späteren Zeiten, wenn das neue Reichstags-Gebäude dazu würdige Räume besitzt, die Eröffnungsfeier regelmäßig im Reichstags-Gebäude selbst erfolgt. Die für morgen getroffene Anordnung, womit auch der sonst hergebrachte Gottesdienst im Dom und in der St. Hedwigskirche fortfällt, hat sicher vielfach überrascht, obwohl die Anordnung für die Mitglieder jedenfalls bequemer ist. Die einleitenden Geschäfte werden sich sehr schnell vollziehen, da die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums, und zwar durch Zuruf außer allem Zweifel ist. Liegt der gesammte Etat bereits am Donnerstag dem Hause vor, so dürfte am Montag die erste Beratung bereits stattfinden und noch im Laufe der fünfzigen Woche die zweite derselben Thätigkeit des Etats folgen, welche nicht zu die Budget-Kommission gewiesen werden. Die Erledigung des Etats dürfte reichlich die Zeit bis Ende Januar beanspruchen.

— Prinz Herzog von Hohenzollern ist in Potsdam an den Mäzen erkrankt. Auch Prinz Friedrich von Hohenzollern ist von derselben Krankheit ergriffen worden. Dagegen ist die Prinzessin Friederike von Hohenzollern, welche ebenfalls an den Mäzen erkrankt gewesen ist, jetzt wieder hergestellt.

— In Paris werden alle Anstrengungen gemacht, den Sturz des Kabinetts zu vermeiden und eine Verständigung der Republikaner zu erzielen. Die Regierung wird zu bestimmen gesucht, den Zusammentritt des Kongresses beabsichtigt den Präsidenten vorzutragen, worauf sich die Kammer bis Januar verlegen würde.

— Ein in Angelegenheiten Russlands mitunter gut unterrichtetes polnisches Blatt, der in Lemberg erscheinende „Przygad“, bringt eben eine sehr überraschende Nachricht:

Die Stellung des russischen Ministers des Außen, Herrn v. Giers, ist erschüttert. Der Zar hat den Grafen Ignatiew empfangen, der wahrscheinlich eine Mission an die europäischen Höfe und den Auftrag erhalten wird, Bulgarien zu bereisen. Wenn Ignatiew wieder auf der Bildfläche erscheinen sollte, würden die Kreise des Grafen Kalnay, und unmittelbar wohl auch die des Fürsten Bismarck, unliebsame Störungen erfahren. Weil aber die Meldung des „Przygad“ von so großer Tragweite ist, scheint es geraten, erst die Bestätigung abzuwarten. Die Türkei freilich muß die bloße Möglichkeit dieser Veränderung inständigst mahnen, eine selbstkönigliche, feste Politik bezüglich des serbisch-bulgarischen Konflikts einzuschlagen.

— Die Krupp'sche Geschäftsfabrik hat in den letzten drei Monaten mehr Kanonen angefertigt, als früher im Laufe eines ganzen Jahres. Die stärkste Lieferung bestellte die Türkei. Auch Griechenland und Serbien waren mit erheblichen Kommissionen vertreten. In diesen Tagen werden bereits mehrere türkische Offiziere, darunter der Brigade-General Sabili Pasha, beauftragt Abnahme der Lieferungen erwartet.

— Das Reichs-Versicherungsamt erließ am 3. November a. c. nachfolgendes Rundschreiben an die älteren Unfallversicherungsvereine:

In Folge der Anfragen und Anträge, welche von Seiten der Vorstände der Berufsgenossenschaften und der Genossenschafts-Sektionen, so wie von Seiten einzelner Betriebsunternehmer hinsichtlich der älteren Unfallversicherungsvereine an das

Reiche-Versicherungsamt fortgesetzt gerichtet werden, sieht sich das letztere zu der nachstehenden Mitteilung veranlaßt:

Streitigkeiten über Rechte und Pflichten aus Versicherungsverträgen, welche vor dem 1. Oktober 1885 von Unternehmern verschärfungspflichtiger Betriebe oder von den in denselben beschäftigten Personen gegen die Folgen der im Unfallversicherungsgesetz bezeichneten Unfälle mit Versicherungsanstalten abgeschlossen und nach dem Inkrafttreten des genannten Gesetzes gemäß § 100 deselben auf eine Berufsgenossenschaft übergegangen sind, unterliegen der Entscheidung durch die ordentlichen Gerichte.

Das Reichsversicherungsamt ist zu einer solchen Entscheidung weder berufen noch berechtigt und vermögt sich deshalb insbesondere auch nicht über die oft gestellte Frage zu äußern, welchen Einfluss die Befestigung der Haftpflicht und die Gewährung ungewisser Entschädigungen bei allen schweren Unfällen seitens der Berufsgenossenschaften auf den Inhalt des zu Gunsten der Betriebsarbeiter gegen die Folgen der Haftpflicht oder ganz allgemein geschlossenen Versicherungsverträge ausübt.

Das Reichsversicherungsamt bemüht übrigens diesen Anlaß zu der Beweisung, daß in Voraussicht der Schwierigkeiten und kostspieligen Prozesse, welche sich aus der Durchführung der Vorchrift des § 100 entgegenstehen, seitens eines Genossenschafts-Vorstandes der Versuch einer gütlichen Einigung zwischen den beteiligten Versicherungsnehmern bezüglichweise Versicherungs-Anstalten und der Berufsgenossenschaft gemacht worden ist, und zwar auf der Basis der sofortigen Aufhebung aller mit den Betriebsunternehmern geschlossenen Versicherungsverträge gegen Valassung von 25 Prozent der über die Zeit nach dem 1. Oktober 1885 hinaus vorausbezahlten beziehungsweise bis zum 1. Oktober 1886 fällig werdenden Prämien an die Berufsgenossenschaft als Erstzahl für Verwaltungskosten ic.

Gleichzeitig nimmt das Reichsversicherungsamt indessen keinen Anstand, zu erklären, daß nach seiner Auffassung die Berufsgenossenschaften nicht verpflichtet sind, für Unfälle und Verwaltungskosten aus der Zeit vor dem 1. Oktober d. J. irgendwie einzutreten, einerlei, ob nach den vorliegenden Verträgen die Prämien (Beiträge) präzumerando oder postnumerando gezahlt werden.

— Aus Kiel, 17. November, wird der „Bors. Ztg.“ geschrieben: „Von der fast kriegerischen Stimmung, die in hiesigen Marinakreisen“ herrschen soll, und von Gerüchten, daß „die deutsche Regierung genügend viele Dampfer gechartert habe, um 30,000 Mann zu verschiffen“, hat Ihr Korrespondent, der nichts untersucht hat, um der Sache auf den Grund zu kommen, nichts Spur entdecken können. In der Marine ist seit Ende September die Angst vorherrschend, daß die Differenzen mit Spanien zu einem friedlichen Kriegleid kommen werden, und ich glaube, daß man diese Lösung auch in der Marine für die beste hält. Gerade bei den Männern, welche den Verlust der Karolinen am sichersten durchsehen können, ist doch die Überzeugung allgemein, daß die Karolinen bald mit den Philippinen niemals einen Krieg lohnen würden. Würde uns deshalb aufgezwungen, so würde sich die Schlagfertigkeit der deutschen Marines sicher in glänzendem Lichte zeigen, denn ihre Schlagfertigkeit ist erheblich größer als in irgendeiner Sammlung der Welt. Es wird immer ein hervorragendes Verdienst des Herrn von Caprivi sein, daß er die Mobilisation der Marine so organisiert hat, daß sie durch irgendeine unerwartete Ereignisse nicht überrascht werden kann. Um mit einer Macht wie Spanien Krieg zu führen, bedarf es keineswegs monatlanger Vorbereitungen. Die Bildung der Reserve-Division aus den Panzerschiffen „Bayern“, „Sachsen“, „Württemberg“ und „Baden“ ist längst geplant gewesen; sie hängt mit dem Grundgedanken des ganzen Kapitänschen Organisationsplatzes zusammen, daß die Kaufleute vom Eintritt in die Marine an bestimmen Stämmen gesammelt und in möglichst geschlossenen Verbänden gehütet und erhalten werden. Wenn die Schiffe des nächsten Sommer-Uebungs-Geschwaders jetzt schon besetzt werden, so heißt das einfach der Ausbildung der Kaufleute leidet auch im

Winter auf dem Schiffe mehr als in der Kaserne und auf dem Exerzierplatz und deshalb werden wir jetzt auch in der Winterszeit Übungsschiffe in Dienst und in Reserve haben. Schon unter der Stosch'schen Verwaltung wurde es von den tüchtigsten Marine-Offizieren als ein Mangel betrachtet, daß das Übungsgeschwader nur in den Sommermonaten in Bewegung sei, und daß die Kontinuität der Übungen durch die zu lange Winterpause unterbrochen werde. Die Schiffe der Reserve-Division sind denn jetzt für einen Aufenthalt in nordischen Regionen eingerichtet; sie sind mit schügenden Deckhanturen, Heizeinrichtungen, Doppelsenkern und Verkleidungen versehen, so daß sie

wie in der Ordnung, wenn der Kapitän in seiner Encyclika von jener „verderblichen und bessinnenswerthen Neuerungsucht, die im 16. Jahrhundert regte wurde“, redet und hinzufügt, daß auf diese Quelle die in neuerer Zeit aufgestellten Hauptgrundsätze zügeloser Freiheit zurückzuführen seien, obwohl wenn dieselbe Encyclika, die in Folge jener „verderblichen Neuerungsucht“ eingerissene Gedanken-, Schreib- und Pressefreiheit als die Quelle alles Übelns bezeichnet. Aber wenn ein Professor vor seinen Studenten vor der alten bösen Erbfeindin, der Glaubens- und Gewissensfreiheit redet, dann ist es Zeit, daß das hohe Unterrichts-Ministerium sich mit der Sache befasse.

— Der Telegraph hat am Sonnabend gemeldet, daß der hochbetagte Emir von Buchara, Muzzafer Eddin (Beschützer des Glaubens), gestorben sei und daß sein Sohn Abd ul Khad (Diener des einzigen Gottes) den Thron bestiegen habe. Als der Verstorbene 1846 den Thron bestieg, da war Buchara noch das mächtigste Khanat Mittel Asiens, das sogar dem Zaren Nikolaus Trost dienen durfte, indem es eine russische Gesandtschaft zurückwies. Der junge Emir führte damals den lünen Plan, die Provinz Balkh zu erobern, um so Buchara bis an die Grenzen Indiens auszudehnen, da er hoffte, daß die Engländer ihm dann für den Fall eines Krieges mit Russland zu Hülfe eilen würden. Er wurde jedoch von den Afghānen aufs Haupt geschlagen. Auch sein zweiter Plan, Buchara durch die Eroberung Merwes zum Nachbar-Persias zu machen, mislang. 1864 bekam er dann die ersten politischen Händel mit den Russen, denen er 1867 die Provinz Turkestan und 1874 wieder die Provinz Samarkand mit der gleichnamigen heiligen Stadt abtreten musste. Im Gauzen hat Muzzafer Eddin vier Fürstentümer seines Reiches den Russen überlassen müssen; als er vor einigen Wochen seinen Tod veranahm fühlte, söhnte er sich auf Wunsch der Zaren mit seinem erstgeborenen Sohne, den er als Gunsten seines zweiten und Lieblingssohnes, Amrani Bey, verbannt hatte und unterwarf wieder aus.

— Das „Bors. Tagebl.“ schreibt: Großes Aufsehen erregt in Polen die dort erfolgte Verbefestigung von 11 Zahlmeistern, von denen drei der Posener, die übrigen acht verschiedenster anderer Garnisonen des 5. Armeecorps angehören. Wie aus Polen gemeldet wird, soll es sich hier um bedeutende Verströmungen handeln, zu denen unter Anderem auch eine mit Garnisons-Lieferungen betraute Firma in Berlin hülfreiche Hand geleistet haben soll — eine Nachricht, die wir nur unter Reserve wiedergeben. Die Verbefestigungen sollen noch keineswegs abgeschlossen sein. Die Infanteristen sind sämtlich in der Zitadelle (Fort Winiary), jeder in einem besonderen Zimmer, untergebracht und stehen unter scharfer Bewachung. Um für dieselben Platz zu schaffen, ist vorläufig eine Kompagnie Soldaten aus der Zitadelle nach einem anderen Fort transloziert worden. — So weit der Bericht. Wir wissen zur Stunde nicht, ob diese Meldung sich mit dem Telegramm aus Polen deckt, das wir gestern veröffentlichten und nach welchem 11 braunschweigische Offiziere, angedeutlich wegen Cumberland-Demonstrationen, in Polen verhaftet seien. Da wir uns nicht an Ort und Stelle befinden, ist es unmöglich, das Wahre und das Falsche von dieser Meldung zu unterscheiden. Jedenfalls kann die Auflösung nicht lange auf sich warten lassen. Immerhin ist es merkwürdig, daß auch in Münster, dem „West-Merkur“ zufolge, drei Zahlmeister des 13. Infanterie-Regiments und ein Zahlmeister des Train-Bataillons verhaftet worden sein sollen, wie man vermutet, auf Grund einer Denunziation. Die Bestätigung auch dieser Meldungen bleibt abzuwarten.

— Die „Germania“ sieht sich veranlaßt,

Herrn Professor D. Böschlag wegen seiner Ansprache, die er gelegentlich des ihm vorgebrachten Faschings an die Veteranen der Studentenschaft gerichtet hat, zu denunzieren. Das ultramontane Blatt glaubt insbesondere an dem Bassen der Ansprache Lustfahrt nehmen zu müssen, in welchem Professor Böschlag es als seine Lebensaufgabe bezeichnet hat, für die evangelische Freiheit einzutreten, und findet es mit der Stellung eines Professors unvereinbar, daß derselbe „von der alten bösen Erbfeindin dieser Freiheit, der römischen Geistes- und Gewissenskäschte“, erzählt habe. Es zeigt sich hier wieder die Empfindlichkeit des Ultramontanismus, der sich selbst täglich die dreigesten Angriffe auf die evangelische Kirche erlaubt, aber sofort über „konfessionelle Verhetzung“ schreibt, sobald einmal das Wissen und Treiben des römischen Katholizismus beim rechten Namen genannt wird. Das findet natürlich die „Germania“

völlig in der Ordnung, wenn der Papst in seiner Encyclika von jener „verderblichen und bessinnenswerthen Neuerungsucht, die im 16. Jahrhundert regte wurde“, redet und hinzufügt, daß auf diese Quelle die in neuerer Zeit aufgestellten Haupt-

grundsätze zügeloser Freiheit zurückzuführen seien, obwohl wenn dieselbe Encyclika, die in Folge jener „verderblichen Neuerungsucht“ eingerissene Gedanken-, Schreib- und Pressefreiheit als die Quelle alles Übelns bezeichnet. Aber wenn ein Professor vor seinen Studenten vor der alten bösen Erbfeindin, der Glaubens- und Gewissensfreiheit redet, dann ist es Zeit, daß das hohe Unterrichts-Ministerium sich mit der Sache befasse.

— Der Telegraph hat am Sonnabend gemeldet, daß der hochbetagte Emir von Buchara, Muzzafer Eddin (Beschützer des Glaubens), gestorben sei und daß sein Sohn Abd ul Khad (Diener des einzigen Gottes) den Thron bestiegen habe. Als der Verstorbene 1846 den Thron bestieg, da war Buchara noch das mächtigste Khanat Mittel Asiens, das sogar dem Zaren Nikolaus Trost dienen durfte, indem es eine russische Gesandtschaft zurückwies. Der junge Emir führte damals den lünen Plan, die Provinz Balkh zu erobern, um so Buchara bis an die Grenzen Indiens auszudehnen, da er hoffte, daß die Engländer ihm dann für den Fall eines Krieges mit Russland zu Hülfe eilen würden. Er wurde jedoch von den Afghānen aufs Haupt geschlagen. Auch sein zweiter Plan, Buchara durch die Eroberung Merwes zum Nachbar-Persias zu machen, mislang. 1864 bekam er dann die ersten politischen Händel mit den Russen, denen er 1867 die Provinz Turkestan und 1874 wieder die Provinz Samarkand mit der gleichnamigen heiligen Stadt abtreten musste. Im Gauzen hat Muzzafer Eddin vier Fürstentümer seines Reiches den Russen überlassen müssen; als er vor einigen Wochen seinen Tod veranahm fühlte, söhnte er sich auf Wunsch der Zaren mit seinem erstgeborenen Sohne, den er als Gunsten seines zweiten und Lieblingssohnes, Amrani Bey, verbannt hatte und unterwarf wieder aus.

— Das Würtemberg, 15. November. Die Agitation für die internationale Friedens-Gesellschaft, welche durch den Engländer Hobson Pratt in's Leben gerufen wurde, ist wohl nirgends auf einem ergiebigsten Boden betrieben worden, als in Stuttgart, wo sich in nie gescheuer Einmischigkeit alle Parteien an der Sache beteiligten. Am 13. November wurde im Bürger-Museum eine große Versammlung abgehalten, welcher Ober-Bürgermeister Dr. Hack vorsah und wo alle Parteien durch offizielle Redner sich vertreten ließen. Dem Verein traten 136 Mitglieder bei, fast lauter Notabilitäten, und der Verein wurde dem bekannten Schriftsteller Dr. von Hellwald übertragen. Bekanntestes war, daß alle Parteien, auch die Sozialdemokraten durch den Mund des Reichstags-Abgeordneten Bruno Götzen, sich gegen ein Heranziehen der Abrüstungsfrage aussprachen; auch die Sozialisten wollen nicht, daß Deutschland sich wehrlos machen, sondern daß es sich noch mehrhafte machen soll — durch Einführung des schweizerischen Militärsystems! Die Friedens-Gesellschaft soll dann vor Allem ihre Tätigkeit entfalten, wenn mutwillige Kriege drohen, nicht aber soll sie jeden Krieg, auch den durch das Nationalwohl geforderten, verhindern. Man wird immerhin abwarten müssen, ob die Vereinigung über mehr als wohlfühlte Redenarten hinauskommt.

— Hamburg, 18. November. Der Bremer Dampfer „Waltire“, auf der Fahrt von Königslberg nach Bremen beständlich, ist nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Mary Rothen“ bei Aholt gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. — Das deutsche Schiff „Kronprinz von Preußen“, von Santos nach Lissabon unterwegs, ist bei Lissabon gesunken.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. November. Nach einem in dem rheinisch-westfälischen „Gustav Adolfsblatt“ veröffentlichten Aufruf sammelt der Königliche Postmeister Büttel in Schleswig außer Kurs gelegte Kupfer- und Silbermünzen für das Gedächtnis der in Speyer zu bauenden Gedächtniskirche der Protestant. Circa 8 Centner Kupfermünzen sind bereits gesammelt und aus dem

Verkauf silberner und numismatischer wertvoller Münzen zu Goldaqua Kapital von 1200 Mark zusammengebracht. In dem erwähnten Aufzug werden die Superintendenten, Dekane und Kirchenprobste gebeten, mit Hülfe der Pfarrer und Lehrer die Sammlung zu unterstützen und den Ertrag zur Ersparung von Porto durch die Superintendenten und Dekane an den Divisionspfarrer Büttel in Schleswig oder an den Konsistorialrat König in Speier zu senden.

Mittst Rabattsordre vom 9. Oktober d. J. ist bestimmt worden, daß der Ertrag der hohenzollerschen Denkmünzen, Düsseler Sturmkreuze, Alsenkreuze, Kriegsdenkmünzen für 1864 und 1870/71, sowie der Erinnerungsmedaillen für 1866, wenn deren Verlust auch nicht in Dienstestattgefunden hat, aus den Beständen der General-Ordens-Kommission künftig unentgeltlich geschehen darf.

Der in der Apfelallee zu errichtende „Krahenhort“ macht sich den Passanten bereits bemerkbar. Die Erdarbeiten sind fertig und ebenso nahen die Kellerarbeiten sich dem Be schluss. Man hofft, in 14 Tagen das erste Stockwerk hergerichtet zu haben, überhaupt vor Eintritt anhaltend starker Kälte den Bau zu vollenden. Während derselbe alsdann über Winter durch Dosen tüchtig ausgetrocknet werden soll, ist es leicht möglich, daß das Gebäude schon zum 1. April bezogen werden kann. Man sieht also auch bei diesem schönen Unternehmen die Richtigkeit des herrlichen Spruches: „Das Gute bringt sich selber Bahn.“

Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 19. November. — Am 8. November d. J. Abends gegen 12 Uhr, geriet der Maschinist John Douglas aus Dumfries vom englischen Dampfer „Antelope“ mit einem Nachwächter in der Fischerstraße in Differenzen, wobei der Wächter einen Schlag über den Kopf erhielt und deshalb den D. festnahm. Dieser bot dem Beamten 3 M., damit er ihn wieder freilasse, hatte damit aber keinen Erfolg. Er wurde vielmehr festgenommen und hatte sich heute wegen Beklebung zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Tage Gefängnis, doch wurde diese Strafe durch die Untersuchungsbehörde für verbüßt erachtet.

Der 15 Jahre alte Knecht Hermann Greimann, bereits einmal wegen Brandstiftung vorbestraft, hatte sich bei einem Bauer in Neuenhof vermiehet; nach zwei Tagen entließ er jedoch bereits wieder und nahm bis einem anderen Knecht gehörigen Sachen mit. Er begab sich damit nach Stettin und wurde hier gestern abgefaßt, als er ein Paar Damenkleidchen bei einem Schuhmacher zum Verkauf anbot. Er gab zwar an, die Kleider gefunden zu haben, doch wurde bald festgestellt, daß sie hier gestohlen waren.

Die Wirthschafterin Bertha Rottich, welche seit einigen Jahren bei einem Wasserstraße 7 wohnhafte Beamten in Stellung ist, machte gestern Vormittag ihrem Leben ein vor schnelles Ende, indem sie sich an beiden Armen die Adern durchschlitze. Über die Motive zur That ist nichts bekannt.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zu Grabow wurde der bisherige Kreistags-Abgeordnete Hoffmeier Koch,

dessen Wahlperiode mit Ende d. J. abläuft, auf 6 Jahre einstimmig wiedergewählt. — Zu der Verpflichtung der oberen Ländereien auf dem Grundstück Langstraße 80 für 10 Mark fäll. Strafreinigung auf 1 Jahr wurde der Zuschlag ertheilt. — Die Jahresrechnung der Schulkasse für 1884/85 ergibt eine Staats-Ueberschreitung von 169,01 M., die Jahresrechnung der Kämmerkasse eine Staatsüberschreitung von 3087,33 M. — Von der Prüfungs-Kommission sind bei der Rechnung der Kämmerkasse verschiedene Notaten gezogen und wurden dem Magistrat zur Erwägung gegeben, so wird moniert, daß an den früheren Nachtwächtmäster Heinrich 4,70 M. für einen Säbel ausgezahlt sind, welchen er bei einer Handlung verschlagen hat, wegen der er wegen Misshandlung im Amt zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt ist. Wenn ein Beamter sich zu einer rechtswidrigen That hinreißen läßt und dabei Sachen beschädige, müsse derselbe auch die Kosten dafür selbst tragen. — Weiter wurde moniert, daß für einen Schreiber zwei Radirmesser à 2 M. angeschafft seien, diese Ausgabe sei unnötig, da ein Schreiber, der Fehler mache und dieselben abradieren müsse, selbst für ein Messer dazu sorgen müsse, auch sei der Preis von 2 M. für ein Messer ein auffallend hoher. Weiter wurde der Ankauf von Meyer's Konversations-Lexikon für die Stadt als eine überflüssige Ausgabe, sowie die Kosten für Insolaten für zu hoch erachtet; schließlich wurde auch moniert, daß verschiedene Formulare von einem Beamten in Stettin bezogen wurden, welcher keine Gewerbesteuer bezahle, während dieselben Formulare auch durch Grabow's Gewerbetreibende beschafft werden können. Troch dieser Monitas wurde sowohl für die Rechnung der Schul-, wie der Kämmerkasse Decharge ertheilt — Schließlich kam noch die Antwort der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft zur Mitteilung, daß die beantragte Errichtung einer Ueberbaustrecke Grünhof-Grabow-Marktplatz nicht ausgeführt werden könne, so lange die jetzt im Bau begriffenen Linien der Gesellschaft nicht vollendet seien.

Der Revierförster Kühnast zu Grünhof im Kratz Stolp hat nicht, wie wir mitgetheilt, das „Allgemeine Ehrenzeichen“, sondern den „Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse“ verliehen erhalten. — Aus Kammin wird folgende etwas unverbar klängende Mittheilung gemacht: Am 13. v. Mts. wurde auf der Feldmark bei Horst ein toter Mann aufgefunden und nach Horst gebracht. Nach Verlauf von 5 Stunden wurde die Leiche von der Todtenwäscherin gereinigt und von dem Dorfbarbier rasirt, nachdem bei derselben zuvor tüchtig durch Reiben mit Stroh Wiederlebungs-Versuche vorgeblich angestellt worden waren. Nach längerem Verweilen dieser funktionierenden Personen in derselben Stube wollte der Barbier plötzlich Lebenszeichen an der Leiche bemerken und rief: „De Kiel läuft sol!“ wonach alsbald sich herausstellte, daß man es hier mit einem Scheintodten zu thun gehabt, in welchem ein hier früher beschäftigt gewesener Dachdecker gesellt erkannt wurde. — Die Todtenwäscherin liquidierte für ihre Mühwaltung 2 M. und der Barbier 75 Pf., wogegen der Wiedererstandene überhaupt nur 75 Pf. bei sich hatte.

### Aus den Provinzen.

Baselwall, 18. November. Die auf gestern Mittag im hiesigen Rathause anberaumte Besprechung über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonntagen war von etwa 60—70 Gewerbetreibenden und Großindustriellen aus biefiger Stadt und Umgegend besucht. Fast einstimmig sprachen sich sowohl die Handwerker als die Vertreter der Industrie gegen eine völlige Sonntagsruhe aus, durch welche thollweise das Publikum, der Handwerkerstand, sowie die Gesellen und Arbeiter jedoch fast allezeitig schwer geschädigt würden. Von den Handwerkern sprachen sich nur zwei Stimmen gegen jede Sonntagsarbeit aus; es waren dies ein Sattlermeister und ein Bäckermäster. Letzterer meinte, die Bäcker könnten Brod bereits am Freitag und Sonnabend genügend in Borrath backen und die Bäckerei der Weißwaren könne bis Nachts 12 Uhr beendet sein. In diesen Angaben wurde ihm jedoch von einem zweiten Bäckermäster bestiglich widersprochen und widerlegt. Ganz entschiedene Gegner voller Sonntagsruhe waren namentlich die Schuhmacher und Kaufleute. Diesen würde die kleineren Landkundschaft gänzlich verloren gehen, da die Tagelöhner, Dienstleute und auch die kleinen Bäcker in der Woche nicht Zeit, haben zur Stadt zu kommen, der Geschäftsverkehr mit diesen Leuten fiel dann also hauptsächlich den Haustieren zu.

### Gemeinsche Nachrichten.

Berlin, 17. November. Der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt“ hat in seiner am 14. d. Mts. abgehaltenen Sitzung beschlossen, dem Reichstage eine Petition einzureichen, wonach das deutsche Reich eine Prämie von 500,000 Mark für „die Lösung des Problems der leistungsfähigen Luftschiffahrt“ auszehren soll. Zur Begründung dieser Petition wurde darauf hingewiesen, daß namentlich in Frankreich fast in jeder Parlaments-Session derartige Anträge einlaufen und oft auch Erfolg haben.

Kassel. Über die Hinrichtung des Lissle ist den hiesigen Blättern von kompetenter Seite folgende Darstellung des Sachverhalts zugegangen:

Nachdem in der Untersuchungssache wider Julius Lissle die Entschließung Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von dem Begnadigungsrrecht keinen Gebrauch machen, vielmehr der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen, eingegangen war, wurde die Hinrichtung des Lissle von dem Ersten Staatsanwalt zu Frankfurt a. M. der Botschaft der §§ 485 u. ff. der Strafprozeßordnung gemäß angeordnet und auf den 17. d. M., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Die hiesige Staatsanwaltschaft war bei Vollstreckung in der Frankfurter A. M. von dem Schwurgericht verhängten Todesstrafe nicht amlich beteiligt. Bereits gestern früh hatte sich der Erste Staatsanwalt aus Frankfurt a. M. in die Strafanstalt zu Wohlhausen begeben und dem dort seit längerer Zeit detinirten Lissle die Entschließung des Staatsoberhauptes mitgetheilt, auch angekündigt, daß die Enthauptung am Morgen des folgenden Tages um 8 Uhr stattfinden sollte. Lissle benahm sich bei dieser Verhandlung bald trozig und frisch, bald schien er sich weichere Gefühle hinzugeben. Er gestand, Mitzwiser und Theilnehmer an der Ermordung des Polizeiraths Numpp gewesen zu sein, bestritt aber, selbst den tödlichen Stich geführt zu haben. Von seinem bevorstehenden Tode sprach er mit Gleichgültigkeit und verlangte schließlich mit großer Ruhe ein Paquet Zigaretten, ein Glas Wein und warmen Kinderbraten, sowie Schreibmaterial, um Briefe an seinen Vater und einen seiner Brüder zu schreiben. In der Nacht war Lissle unruhig und schlaflos, verlangte bald den Strafanstalts-Direktor, bald den Staatsanwalt zu sprechen, gab verschiedene Erklärungen, aber kein offenes Geständniß der That ab und vorstel erst gegen Morgen in Schlaf. Der Alt der Hinrichtung wurde am 17. November von dem Ersten Staatsanwalt aus Frankfurt, im Beisein eines Gerichtsschreibers, von 3 Richtern der Strafkammer des Landgerichts zu Frankfurt, des Strafanstalts-Direktors und 12 Gemeindemitgliedern aus Wohlhausen geleitet. Es waren nur wenige unbeküllige Zuschauer in den umschlossenen Gefängnisshof eingelassen, höhere Regierungbeamte waren nicht anwesend. Lissle wurde in seinen eigenen Kleidern, mit einem niedrigen Filzhut bedeckt, blaß und mit störem Blick vor den schwarz behängten Gerichtsstuhl geführt. Der Erste Staatsanwalt las ihm das Todesurtheil und die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers mit lauter Stimme vor. Lissle erklärte, er sei unschuldig. Hierauf übergab der Staatsanwalt den Lissle

dem mit seinen Gehülfen verantredenden Schriftsteller Krauts aus Charlottenburg bei Berlin, um die Todesstrafe zu vollziehen. Lissle äußerte, in dem Glauben, es sollten ihm die Augen verbunden werden, er wolle frei und offen sterben, entschloß sich selbst seines Rockes, warf sich mit Hülfe der Schriftsteller auf die mit dem Richtblock in Verbindung stehende Bank und legte seinen Kopf auf den Block in die dazu bestimmte Rinne. In demselben Augenblick enthauptete ihn Krauts durch einen Hieb mit dem bereitgehaltenen Beil. Alle Anwesenden hatten das Gefühl, daß hierdurch ein schweres Verbrechen in feierlicher Weise gehünt war.

### Kunst und Literatur

v. Krafft-Ebing, über gesunde und kranke Nerven. Lüdingen bei Laupp's Buchhandlung.

Der Verfasser gibt in dem Buche eine gedrängte und höchst klare Darstellung, wie sich die Nervenerkrankung theils durch fehlerhaften Bau der Wohnhäuser und falsche Polizeipolitik in den Städten, theils durch Hass und Überreizung der Nerven ausbildet und wie schwer es ist, diese Erkrankung dann durch ruhiges, regelmäßiges Leben, durch geregelte Bewegung in frischer, gesunder Luft wieder zu heben und die Nerven gesunden zu lassen. Das Buch wird vielen ein trefflicher Wegweiser sein. [392]

Karpelès, Geschichte der jüdischen Literatur. Berlin bei R. Oppenheim.

Von diesem Werke liegt uns das erste Heft vor, aber schon in ihm zeigt sich der Stil, der das Ganze durchziehen wird, der humanistische ästhetische Standpunkt, der das Judentum im Zusammenhang mit der Literatur aller Völker erfaßt. Wir können das Buch allen sich dafür interessirenden empfehlen. [397]

Von der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) liegt uns nunmehr der siebenbändige dreizehnte Jahrgang abgeschlossen vor. Derselbe bringt Romane von Lerm, Gr. Samrow, Eugen Salinger, Ida Boy-Ed, B. Dulot und C. Bely. Im Ganzen 12 neue, größttheils mehrjährige Originale-Romane erlebster Art in geschmackvollster Form für den Gesamtpreis von 8 Mark.

Allen denen, welche sich eine gute und zugleich billige Unterhaltungslektüre zu verschaffen wünschen, kann die „Deutsche Romanbibliothek“ empfohlen werden. [410]

C. Radenhausen, die Sozialdemokratie, ihre Wahrheiten und ihre Irrthümer. Hamburg bei Hoffmann und Campe.

Der Verfasser behandelt die Fragen mit Wohlwollen und Liebe für den Arbeiterstand und mit Begeisterung für den geistigen Fortschritt der Völker. Es ist eine geistvolle und in vielen Punkten das Richtige treffende Arbeit, welche freilich auch in manchen andern Punkten die Fragen nicht zu lösen weiß oder von falschen Voraussetzungen, z. B. von einer völligen Verkenntung der Religion, ausgehend, zu irrgigen Folgerungen führt. Wie können das Buch allen denen empfehlen, welche eine geistvolle Lehre über die Sozialdemokratie wünschen. [383]

Wir haben schon früher unsere Leser auf ein ganz reizendes Epos „Renate“ von Ludwig Soayor (A. H. Payne, Leipzig, broc. 2,50 M., eleg. geb. 3,50 M.) aufmerksam gemacht und denselben als das beste Empfehlung mit auf den Weg gegeben. Daß wir in unserm Urtheil richtig waren, beweist die lange Reihe Kritiken, die uns als Zusammenstellung vorliegt und in der die ersten und angesehensten Blätter vertreten sind. Wir reproduzieren zur nochmaligen Empfehlung des Werks gern einige Stimmen anderer Blätter. Die „Kölner Zeit.“ schreibt:

„Renate“ ist recht danach angehan, sich die Gunst der Rheinländer, noch mehr aber der Rheinländerinnen im Sturm zu erobern. Es ist die Geschichte einer jungen Sängerin, die es ernst mit ihrer Kunst nimmt, dann nach einer, trog aller Erfolge dornenwollen Laufbahn am Theater ihr Ledens Glück findet, indem sie als die Gattin eines edlen Mannes in dessen Heim am Rheinstrome einzieht. Der Verfasser ist mit unserm freien, fröhlichen, rheinischen Leben wohl vertraut; seine Dichtung übersprudelt zuweilen von toller Weinlaune und Lebensfreude, bald weiß sie so beredt den Zauber der Rhein-Romantik zu schündern. Das prächtige Gedicht ist zu wiederholten Malen an bestimmte Orte und einen bestimmten Zeitpunkt gebunden, daß man glauben muß, eine wahrschafte Geschichte vor sich zu haben, deren Held und Heldin dem Verfasser nahe stehen. — Die „Volksschrift.“

„Renate“ ist recht danach angehan, sich die Gunst der Rheinländer, noch mehr aber der Rheinländerinnen im Sturm zu erobern. Es ist die Geschichte einer jungen Sängerin, die es ernst mit ihrer Kunst nimmt, dann nach einer, trog aller Erfolge dornenwollen Laufbahn am Theater ihr Ledens Glück findet, indem sie als die Gattin eines edlen Mannes in dessen Heim am Rheinstrome einzieht. Der Verfasser ist mit unserm freien, fröhlichen, rheinischen Leben wohl vertraut; seine Dichtung übersprudelt zuweilen von toller Weinlaune und Lebensfreude, bald weiß sie so beredt den Zauber der Rhein-Romantik zu schündern. Das prächtige Gedicht ist zu wiederholten Malen an bestimmte Orte und einen bestimmten Zeitpunkt gebunden, daß man glauben muß, eine wahrschafte Geschichte vor sich zu haben, deren Held und Heldin dem Verfasser nahe stehen. — Die „Volksschrift.“

Der junge Dichter zeigt in „Renate“ eine bezaubernde Fröhlichkeit der Naturschilderung, tiefe Empfinden und jene Kraft der Phantasie, welche zu plastischer Gestaltung führt. Die Form beherrscht er mit großer Sicherheit und seine Verse fließen leicht und anmutig dahin. . . . Soayor hat die Erfindung, namentlich im ersten Theil der Dichtung, in reichen und anmuthaften Formen aufgeführt und Proben eines starken Dichtertalents abgelegt. „Renate“ stellt sich der Leserwelt im schmucken Gewande eines eleganten Einbandes vor und wird zuverlässig viele Freunde finden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

### Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, 18. November. Die Nachricht eines Münchener Blattes, daß mehrere braunschweigische Offiziere aus Anlass der Einsetzung des Prinzen Albrecht zum Regenten ihren Dienst quittiert hätten, um in österreichische Dienste überzutreten, ist, wie das „Braunschweiger Tageblatt“ auf Grund bester Informationen verschärft, völlig aus der Lust gegreift.

München, 18. November. Die Kammer der Abgeordneten rießte heute den Zoll-Etat. Der von den Klerikalen gestellte Antrag auf Herabsetzung der Bierexportvergütung um 20 Pfennige per Hektoliter wurde nach zweitägiger lebhafte Debatte und nachdem der Minister den Antrag wiederholte bekämpft hatte, in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

Mülhausen i. E. 18. November. Bei den Wahlen zum Landesausschuß wurde der bisherige Abgeordnete Bürgermeister Mieg-Köhl, vom hiesigen Gemeinderath mit 27 Stimmen wieder gewählt, im Landkreis ist Stadtpräfater Winterer gleichfalls wiedergewählt worden.

Haag, 18. November. Bei der Wahl zur zweiten Kammer in Sneek (Friesland) wurde Heldt, der liberale Kandidat, mit 2006 Stimmen gegen Büro Schimmelpennink gewählt, welcher 1670 Stimmen erhielt. Heldt ist der erste Kandidat der Arbeiterklasse, welcher in die Kammer gewählt worden ist.

Paris, 18. November. Das „Journal officiel“ veröffentlichte heute die Ernennung Barrières zum Gesandten in Stockholm, an Stelle d'Anays, welcher das General-Konsulat in Kairo übernommen.

Paris, 18. November. In der heutigen Versammlung der Linken wurde beschlossen, den Konseilpräsidenten Brisson zur beschleunigten Einberufung des Kongresses für die Präsidentenwahl aufzufordern. Anderweitige Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die gehaltenen Reden ergaben tiefgehende Meinungsverschiedenheiten unter den Abwesenden.

Freycinet empfing heute privatim den Botschafter der Gemeindevertretung von Athen, Philemon, welcher an das traditionelle Wohlwollen Frankreichs für Griechenland appellirte. Der Minister erwiderte denselben, daß er über diesen Gegenstand nicht in Erörterungen mit ihmentreten könne.

Durch die Explosion einer Maschine in der Distillation Joanne am Quai Tournelle wurden heute Vormittag 30 Personen verwundet.

Paris, 18. November. (B. B.-C.) Der „Tempo“ publiziert eine Erklärung des hier anwesenden und von dem Minister des Auswärtigen, Herrn de Freycinet, in Audienz empfangenen Bürgermeisters von Athen des Inhalts, daß die Helinen in aller Kürze zur Aktion schreiten müßten.

London, 18. November. Eine amtliche Depesche über die Einnahme von Minbla sagt, daß General Prendergast am 17. d. M. Minbla auf dem rechten und das Fort Gue Kyung Kampo auf dem linken Ufer des Irawaddy gleichzeitig und mit Erfolg angriff. Die Verluste sind: ein Lieutenant der Infanterie und drei Männer tot; ein Kommandant, drei Lieutenant und vierundzwanzig Mann verwundet.

Belgrad, 18. November. Einer offiziellen Meldung von heute Mittag zufolge sind die Serben gestern in Bresnik eingerückt, wo die Bulgaren acht Kanonen zurückgelassen hatten. Die bulgarischen Truppen von Wladdin sind als vollständig besorgnissfrei und zerstreut anzusehen.

Belgrad, 18. November. General Lezhjanin hat mit der Timol-Armee, nachdem er gestern die Bulgaren zwischen Kula und Widdin total geschlagen und ihnen 2000 Gefangene, viel Proviant und Munition abgenommen hatte, Widdin erreicht, sein rechter Flügel rückt auf der Straße nach Berkovac vor. Vor Silvitsa, um welches heute gelämpft wird, steht das Gros der Operations-Armee unter dem Ober-Kommando des Königs. Die Morava-Division hat nach der Einnahme von Bresnik den Weitermarsch auf Sofie angestritten, ein Theil derselben hat die aus 18 Schanzen bestehende Position von Javor, auf der Straße von Küstendil, genommen. Die Bulgaren verließen das Schlachtfeld in wilder Flucht, ihr Kommandant Phillipow verlor sein Archiv und seine Kriegsliste.

Belgrad, 18. November. Bezuglich der zwischen der Türkei und Serbien anlässlich des serbischen Einmarsches in Bulgarien schwedenden Verhandlungen verlautet von unterrichteter Seite, daß die Pforte wegen der Verleihung des türkischen Staatsgebietes, wozu Bulgarien unzweifelhaft gehöre, Verwahrung eingelegt hatte. Garaschanin habe darauf erwidert, daß Vorgehen Serbiens sei durch den Zwang der Verhältnisse und die Politik Bulgariens notwendig geworden. Serbien wolle keinesfalls die Türkei schädigen.

Athen, 18. November. (Deputierten-Kammer.) Delhannis wies bei der Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation auf die freundlichen Beziehungen zu der Türkei hin. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen Abzüge an den Behältern der Beamten angeordnet werden.

Tsichtent, 18. November. Wie aus Buchara gemeldet wird, hat derselbst am Montag die feierliche Thronbesteigung des neuen Emirs stattgefunden. In ganz Buchara herrschte Ruhe.

Rangun, 18. November. Noch vor der Einnahme von Minbla besetzte General Norman Sinbongwe auf dem linken Ufer des Irawaddy, nachdem nur zwei Kanonen schuß gegen den Ort abgefeuert worden waren. General Prendergast ging auf dem rechten Ufer des Irawaddy vor und bombardierte das Fort Kul

# Ein armes Weib.

Roman von E. D. St. Mar.

223

Im Zimmer waren die Vorhänge heruntergelassen; am Lager des Kranken lag Bertha mit gesalzenen Händen. Der Arzt hatte sich auf ihren dringenden Wunsch offen ausgesprochen, daß keine Hoffnung mehr sei und daß der Kranke nur noch wenige Stunden mit seinen Leidern zu kämpfen habe. Dies hatte Bertha's Gemüth ernst und trübe gestimmt; sie dachte an ihn, der halb von seinen Leidern erlöst sein sollte, und an sich, — daß ihnen beiden das Leben keine Blume gebracht hätte.

Nach dem Willen eines strengen Vaters hatte der Bruder eine Frau genommen, die er nicht lieben konnte und die sich auch nicht um seine Liebe bewarb. Daraus war diese Frau Jahre lang krank, und als sie starb, hatte Lenz an dem sterblichen Kinde, das ihm geblieben, keine Freude mehr. — Endlich kam die Flucht der Leidenschaft, seine Blindheit, die Feuerkunst und nun end der Tod vor der Thür.

Zum ersten Male dachte Bertha daran, daß eigentlich für sich auch keine Lebensfreude geblieben ist; von Kindheit an nur die Arbeit beschäftigt hatte; von Kindheit an nur die Arbeit beschäftigt, oft vom Vater noch geübt, weil sie nicht genug schaffen konnte, zog eine unglückliche Liebe an dem Sohne ihres Gutscherrn in ihr Herz ein.

Baron Lenz war jung und unverheirathet, liebte leidenschaftlich die Jagd und kam oft in's Försterhaus, in das Haus ihres Vaters, wo sie ihm stets eine Erfrischung reichte. Während er freundlich war, sprach und für das beschiedene Mädchen ein Wohlwollen fühlte, liebte dieses ihn bestreitbar. Ja, sie verbarg diese Liebe so tief in ihrem Herzen, daß Niemand sie ahnte. Der Bruder war verheirathet, der Vater starb; sie stand allein in der Welt, als der Baron lebensfrisch, wie er war, vor seine inzwischen gehirrathete junge Frau vorsteckte, die vom ersten Moment an für Bertha so angesehen war, daß sie diese nicht mehr vor sich ließ. Anfangs wollte die Baronin nicht dulden, daß sie die Stelle einer Dienarin einzunehmen den Fluch von der Tochter abnehmen, ohne sich schwärzlich zu machen.

aber da Bertha nur unter dieser Bedingung mit ihr ausgejöhnt zu haben. — Ihr von Naine weiches, leicht verträgliches Herz konnte das nicht lassen; Alice war herzlos, war leichtsinnig und strafbar, aber am Rande des Grabs mache es dennoch eine Versöhnung geben für die so tief Gefallene.

Der alte blinde Lenz hatte während der ganzen Krankheit nicht eine Andeutung gemacht, daß er das Verlangen habe, etwas über Alice's Dienarin. Dennoch hatte sie sich eine zu großen Aufgabe gestellt; die Freundlichkeit, welche ihr beide Gatten entgegenbrachten, zerriss ihr Herz, sie liebte beide und konnte sich ihnen doch nicht öffnen.

Die ersten Jahre kosteten ihr viele Thränen, aber sie ging als Siegerin aus dem Kampfe hervor; ihre Liebe hatte zuletzt keine Schmerzen, keines Wunsches mehr für sich. Als die Baronin auf dem Todebett lag, ward sie ungeschönte Thranengen eines letzten Gesprächs der Gatten. Sieb unterm Kind eine neue Mutter, Gesetzter, wenn ich tot bin," hatte die Baronin ihm zugesagt. Und er hatte geantwortet: "Das kann ich nicht! Wer könnte Dich ersparen?"

"Ich kenne Eins!" und Bertha's Name war von ihren Lippen gefallen. — "Ich kenne Dich auch," hatte sie dann weiter gesflüstert; "Du bist frei von den Vorurtheilen unseres Standes, und der Seelenadel unserer Bertha erhebt sie über jeden Standesunterschied, sie allein wird meine Stelle bei meinem Kinder ersetzen."

Die Baronin war tot, und Bertha ward dem verwässerten Kind eine zweite Mutter; sie erzog es, sie leitete jeden seiner Schritte und ihr Herz schwoll vor Freude und Entzücken, je mehr es gedieb, aber der Baron heirathete sie nicht.

So waren die Jahre dahingeslossen. Das traurige Ereigniß der geheimen Vermählung Hedwig's nagte an ihrem Herzen; es machte sie frühzeitig altern; und nun sah sie am Sterbelager ihres Bruders und ließ die Bilder der Vergangenheit an sich vorüberziehen.

Nicht einmal war es ihr vorgönnt, sich an dem und die Augen lagen tief und glanzlos in ihren heutigen Tage in dem Glücke ihres Lieblings zu höhlen; das schwarze Gewand, verbunden mit dessen, der Bruder sollte von innen geben, ohne der geborgten Haltung, gaben ihrer ganzen Er-

Das war nicht mehr jene läppige silberne Figur, die sie zuletzt gesehen; die Wangen waren bleich, schwarzfleid. Nips D ganz Seide . . . . . 105,— oder fl. 63,80 fr. 5. W. schwarzfleid. Nips C ganz Seide . . . . . 115,— " 71,50 schwarzfleid. Nips B ganz Seide . . . . . 130,— " 80,25 schwarzfleid. Nips A ganz Seide . . . . . 145,— " 88,50 schwarzfleid. Nips Extra ganz Seide . . . . . 160,— " 99,50 schwarzfleid. Nips Extra ganz Seide . . . . . 185,— " 116,80 schwarzfleid. Nips Sublime ganz Seide . . . . . 210,— " 129,— schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . . 74,50 " 46,80 schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . . 87,50 " 54,20 "

Das war nicht mehr jene läppige silberne Figur, die sie zuletzt gesehen; die Wangen waren bleich, schwarzfleid. Nips D ganz Seide . . . . . 105,— oder fl. 63,80 fr. 5. W. schwarzfleid. Nips C ganz Seide . . . . . 115,— " 71,50 schwarzfleid. Nips B ganz Seide . . . . . 130,— " 80,25 schwarzfleid. Nips A ganz Seide . . . . . 145,— " 88,50 schwarzfleid. Nips Extra ganz Seide . . . . . 160,— " 99,50 schwarzfleid. Nips Extra ganz Seide . . . . . 185,— " 116,80 schwarzfleid. Nips Sublime ganz Seide . . . . . 210,— " 129,— schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . . 74,50 " 46,80 schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . . 87,50 " 54,20 "

"Kommst Du voller Reue zum Vater?" fragt Bertha mit wilder Stimme.

"Ja, Tante, ich bereue tief, — beim Allmächtigen! ich fühle es!"

"Alice, Dein Vater wird vielleicht noch ehe die nächste Stunde geschlagen, eine Leiche sein; ist jedoch Deinen Worten zu trauen, ist Dein Herz wirklich von Reue erfüllt, so soll er verhindert werden, damit Dir von ihnen scheiden."

Bertha sah, daß der Kranke eine Bewegung gemacht, sie bingte sich über ihn; er war erwacht.

"Gib, wünschst Du etwas?" fragt sie.

"Gib mir zu trinken," entgegnet er matt.

Bertha nahm ein Glas vom Tisch, in welchem ein Trank für den Kranken bereitet war; mit zitternder Hand langte Alice danach und näherte sich dem Kranken; doch ihre Hand zitterte so heftig, daß sie, als sie das Glas bis zu ihren Lippen drückte nahe daran war, es fallen zu lassen.

Der Kranke fühlte dies.

"Wer reicht mir zu trinken?" fragte er und sah nach Alice's Hand, dieselbe von allen Seiten bestanden, fuhr er fort: "Dies ist nicht Deine Hand, Bertha, sprich, wer ist bei Dir?"

"Bruder, kennst Du denn diese Hand nicht?" fragte Bertha bebend.

"Nein," entgegnete der Kranke finidend. "Sie sind Sie es, Tochter meines Wohlthälters, kommen Sie selbst an dem heutigen Tage zu einem armen Kranken? O, Gott segne Sie und Ihren edlen Gatten! Zwar ist mir, als sieht mein ahdner Geist an dem Himmel Ihres jungen Glücks dunkle Wolken heraufzieden, aber lämischer Sie mutwillig, die Wolken ziehen vorüber, und die bösen Geister müssen weichen. Brad und gie, wie Sie sind, wird der Engel des Friedens Sie nicht untergehen lassen. O, könnte ich das von meinem entarteten Kinder sagen; — wie viel leichter würde mir das Sterben sein."

"Vater, vergib mir," rief Alice, sich nicht länger b Herrischend; sie ließ das Glas zu Boden fallen und erschütterte beide Hände des Großvaters; doch in demselben Augenblick entrann dieser sie mit

# Für alle Chemänner.

Ich offeriere, wie in den früheren Jahren, als Weihnachtsgeschenk passend, porto- und zollfrei ins Haus geliefert (ohne daß es erst nothwendig ist, Muster vorher kommen zu lassen):

## Stoff zu einer kompletten schwarzen Seide-Robe (circa 15—16 Meter, je nach der Breite)

von meinen beliebtesten Marken in:

schwarzfleid. Satin merveilleux G ganz Seide . . . . .	M 42,— oder fl. 26,15 fr. 5. W.
schwarzfleid. Satin merveilleux F ganz Seide . . . . .	55,— " 34,25 "
schwarzfleid. Satin merveilleux E ganz Seide . . . . .	70,— " 43,50 "
schwarzfleid. Satin merveilleux C ganz Seide . . . . .	90,— " 55,75 "
schwarzfleid. Satin merveilleux A ganz Seide . . . . .	115,— " 72,— "
schwarzfleid. Satin merveilleux Extra ganz Seide . . . . .	135,— " 83,50 "
schwarzfleid. Satin merveilleux Imperiale ganz Seide . . . . .	160,— " 99,50 "
schwarzfleid. Nips VII ganz Seide . . . . .	75,— " 46,50 "
schwarzfleid. Nips VI ganz Seide . . . . .	85,— " 52,50 "

schwarzfleid. Nips D ganz Seide . . . . .	M 105,— oder fl. 63,80 fr. 5. W.
schwarzfleid. Nips C ganz Seide . . . . .	115,— " 71,50 "
schwarzfleid. Nips B ganz Seide . . . . .	130,— " 80,25 "
schwarzfleid. Nips A ganz Seide . . . . .	145,— " 88,50 "
schwarzfleid. Nips AA ganz Seide . . . . .	160,— " 99,50 "
schwarzfleid. Nips Extra ganz Seide . . . . .	185,— " 116,80 "
schwarzfleid. Nips Sublime ganz Seide . . . . .	210,— " 129,— "
schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . .	74,50 " 46,80 "
schwarzfleid. Taille Francaise ganz Seide . . . . .	87,50 " 54,20 "

## Stoff zu einer kompletten farbigen Seiden-Robe

von:

farbigem Satin merveilleux III ganz Seide . . . . .	M 57,— oder fl. 84,80 fr. 5. W.
farbigem Satin merveilleux II ganz Seide . . . . .	72,— " 44,20 "
farbigem Surah Extra-Dual ganz Seide . . . . .	83,— " 51,85 "
farbigem Satin Duchesse II ganz Seide . . . . .	88,50 " 55,— "
farbigem Satin Duchesse Extra-Dual ganz Seide . . . . .	130,— " 79,50 "
farbigem Taille Francaise II ganz Seide . . . . .	72,— " 44,20 "
farbigem Taille Francaise Extra ganz Seide . . . . .	118,50 " 64,— "

Wem jemand eine Robe von den farbigen Seidenstoffen bestellt, so bitte die Farbe der Haare und das ungefähre Alter der Dame, für die das Kleid bestimmt ist, anzugeben und ob dasselbe in hell- oder dunkelfarbig gewünscht wird, und einem jeden diesbezüglichen Auftrag werde ich stets meine gewissenhafteste persönliche Aufmerksamkeit schenken.

## Naturfarbene Seiden-Bastkleider

(rein Seide und waschecht),  
ein billiges, praktisches Weihnachtsgeschenk.

### IIIa Qualität

Mf. 15,80. ob. fl. 9,80. fr. 5. W.

pr. Stoff zu 1 kompl. Robe.

Nur bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei, bei einer Robe wird der Zoll berechnet ca. Mf. 3,— oder fl. 1,80 fr. 5. W.

### IIa Qualität

Mf. 22,80. ob. fl. 13,85 fr. 5. W.

pr. Stoff zu 1 kompl. Robe.

### Ia Qualität

Mf. 28.— ob. fl. 16,90. fr. 5. W.

pr. Stoff zu 1 kompl. Robe.

### Extra-Qualität

Mf. 34.— ob. fl. 20,— fr. 5. W.

pr. Stoff zu 1 kompl. Robe.

Bei Aufgabe von Referenzen spüre ich ohne Nachahme; was nicht nach Wunsch ausfällt, tausche ich nach dem Feste um.

Ich empfehle ferner:

Schwarze, weiße und farbige seidene Alsatte . . . . .	von M 1,25 bis M 13,50 pr. Meter.
Schwarzfleid. Taille und Tassette . . . . .	1,80 " 14,00 "
Schwarzfleid. Bedau. u. Satin merveilleux . . . . .	1,90 " 14,50 "
Farbige Taille und Tassette . . . . .	2,20 " 8,60 "
Gestreifte und farbige Seidenstoffe . . . . .	1,80 " 7,65 "

und sieben von meinen sämlichen Seidenstoffen Muster jederzeit umgehend zu Diensten

Zürich (Schweiz).

Depeschen-Adresse: Henneberg, Zürich.

Weisse Taille und Tassette . . . . .	von M 2,20 bis M 15,80 pr. Meter.
Farbige u. schwarze ganzseidene Damast . . . . .	2,45 " 14,50 "
Louisine-Seide (ganz geklöft) . . . . .	2,95 " 4,85 "
Farbige Satin merveilleux (ganz geklöft) . . . . .	3,85 " 6,75 "
Farbige Surah (ganz geklöft) . . . . .	2,85 " 5,45 "

**G. Henneberg's**  
Seidenstoff-Fabrik-Dépôt,  
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

häftigem Ruck und stieß ohne Hülfe halb von jenem Lager aufrechtend, rief er:

"Ha, diese Stimme, — ich kenne sie noch, sie gehört jenem verderbten Wesen, das mein Herz brach, — meine Augen nahm — und meinen schönen Namen zu Grunde gerichtet hat. Was hast Du hier zu thun? Hinweg vor mir. Ich kenne Dich nicht, ich kenne Dich nicht! — Ich habe keine Tochter! — mein Kind — ist tot und begraben für mich!"

Und als wenn noch einmal in dem absterbenden Körper das volle Leben in ungebrochener Kraft zurückkehren wolle, streckte der Krank hochgeworfenen Kopf seine Hände abwährend gegen Alice aus, damit sie ihn nicht berührte.

"Erbarmen, Vater!" rief sie flehend.

"Erbarmen soll ich mit Dir haben? Hattest Du es denn mit Deinem Vater, als Du Schande über ihn brachtest? Gott, sage ich, — geh, verlos mich! — Deine Auszehrung erschwert mir den Todekampf!"

"Bruder, vergib, sie hat bereut!" flehte jetzt auch Bertha.

"Bertha, weiches, harmloses Schreckerherz, — wie wir es kennen Du diese Schlange; auch Dich war es ich vor ihr, sie kennt weder Neues noch

Liebe; — sie ist falsch und stößt! Fragt sie doch, was sie hierher geführt hat. — Sie ist hier, um gestern stand ihr Name."

"Ihr Name? So hat sie doch wenigstens noch meinen Namen geschont!"

"Ich habe ihn nie geführt, Vater, Niemand kennt mich unter derselben."

Der Krank schwieg einige Minuten und fuhr dann märrt fort:

"Wenn ich glauben soll, Du seist zu mir gekommen, weil alle Deine Vergnügungen, alle Deine Gnäste Dein Gewissen nicht überschreiten können wohl ein Frauenerz täuschen, das ohne Falsch ist, aber mich nicht; ich hinterlasse 'ein Gold, — ich bin arm an solchen Gütern, so arm, — wie Du mich elend gewählt hast im Herzen!"

"Vater, sprich nicht so, — der Tod verzögert"

"Aber nicht die Lebenden, Berthal Glaube mir, in 'em Herzen der Falschen steht noch viel mehr Böses, als das, was sie bereits begangen; ich sehe sie nicht, — aber das Auge, das zum Todes steht, ist noch hell —"

"Vater! Vater!" schrie Alice.

"Ja, das sagt Dein Vater, der in Dein Herz schaut! — führt der Krank fort, aber schon um-

Bertha stützte sein Haupt.

"Vater, und mich schließt Du aus, ich darf Deine Hand nicht fassen?"

Der Vater reichte sie ihr langsam, scheinbar mit Unstrengung hin.

"Ich vergeblos Dir! — Denke an Deinen Schatz."

Sein Haupt wurde schwer; sanft legte Bertha es in die Kissen zurück, — ein leichtes Nicken, — ein letzter Atemzug, und — er war verschieden.

Bertha sank neben Alice in die Knie und beugte ihr Haupt über den Toten, als Hedwig in ihrem weißen Kleide, das Gesicht bleich wie das des Verschiedenen, langsam eintrat und sich hinter den Knieenden Frauen sahen blieb. Alice war die erste, welche sie bemerkte und sogleich erkannte.

Hastig erhob sie sich von ihren Knien. Ihr Auge, von Thränen umflost, zog einen unheimlichen Glanz an. War das Gesicht erst wehmüthig und von Trauer erfüllt, so hatte es jetzt einen heiden Ausdruck.

Hoch aufrichtet sah sie ihre Nebenbuhlerin an. Doch dies achtete ihrer nicht; ihren Lippen entfloß der Name Bertha; dann sank sie an denselben Stells, die Alice eben verlassen hatte, auf die Knie und umfang Bertha.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Militärdienst - Versicherungs - Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterhaltung von Verlustsoldaten, Verpflegung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1884 wurden versichert 15,682 Knaben mit 16,586,000 Kapital. Prospekte u. c. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte und angesehene Geschäftsmänner werden zur Lebennahme von Hauptagenturen gefühlt.

## Gelegenheitskauf.

Durch die Vergrößerung meiner Fabrik für Telegraphenbau und elektr. Licht-Einrichtungen in der Pölitzerstraße sehe ich mich genötigt, den Detail-Betrieb für optische, physikalische und meteorologische Waaren in der Königstraße ganz eingehen zu lassen, und verkaufe die dort vorhandenen Waaren zum Theil unter dem Werth. Am Waaren sind vorhanden: Operngläser, Fernshre, Barometer, Thermometer, Brillen und Nasenkneifer in Gold, Silber, Nickel, Stahl und Aluminium. Stereoskop und Bilder, Vergrößerungsgläser für Photographien, Lesegläser, Lupen, Reißzunge Bandmaße, Maßstäbe, Schriftmesser, Laterna-Magikas, Bilder dazu. Altkoholometer, Araeometer, Milch-, Maisch- und diverse andere Prober. Verschiedene Porzellan- und Glasflaschen für chemische Laboratorien, Glasröhren u. c. Brief- und Gedächtniswagen. Diverse physikalische Apparate, für Schulen geeignet physikalische Spielereien, als: elektr. Motoren, Dampfmaschinen-Modelle, Elektrophore, Elektrizitätsapparate, Feuerwerke u. c. Ein großer Pokal technischer Gummiwaaren. Chirurgisch Artikel, als: Induktionsapparate, Induktions-Apparate, Wachau Batterien, Chlortypen, diverse Spritzen und Anderes mehr. Das ganze Inventarium bestehend in Glasswinden, Latentischen, Glaslasten u. c. Um Freihäusern vorzubringen, macht ich bekannt, daß die Fabrikation von Haustelegraphen, Telephon, elec. Licht-Artikeln, Induktionsströmen, konstanten Batterien, Pantischen Instrumenten, Blitzeleitern, Manometern und Hochspannungsapparaten u. c. in der Pölitzerstr. 97 weiterhin bleibt, ebenso die Ausführung der Reparaturen dieser Artikel.

Der Laden ist zum 1. Januar resp. 1. April 1886 zu vermieten.

## ERNST Kuhlo.

## AU BON MARCHE.

Das Haus AU BON MARCHE besitzt die grössten, best eingerichteten und wohl geordneten Waarenlager und zählt deshalb zu den Sehenswürdigkeiten von Paris.

Die Waarenlager des BON MARCHE werden beständig durch Neubauten erweitert und doch können dieselben niemals dem stets wachsenden Zuspruch der Kundenschaft genügen. Neue, sehr beträchtliche Vergrößerungen sind auch jetzt wieder vorgenommen worden und machen so den BON MARCHE zu einem, in der Welt einzig dastehenden Geschäftshause. Die bebauten Grundfläche nimmt nunmehr über 10,000 Quadratmeter (einen Hektar) ein.

Wir beeilen uns die geschätzte Damenwelt ergebnan zu benachrichtigen, das unser illustrierter Katalog für die Neuheiten der Wintersaison soeben erschienen ist und franko Jeder auf Verlangen zugewiechen wird. Ebenso versenden wir auf Verlangen franko die Muster aller unserer neuesten Gewebe aus Seide, Wolle, Tuche, neue Stoffe, gedruckte Webstoffe etc., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen unserer Modelle in neuen Toiletten, Roben, Kostüme, Mäntel und Ueberwürfe, Mode und Kolifüren, Röcken, Unter- und Morgenröcken, Kostüme und Anzüge für Mädchen und Knaben, fertiger Weissware und Leibwäsche, Regenschirme, Sonnenschirme, Handschuhe, Kravatten, Blumen und Federn, Damenschuhe etc.

Wir bringen in Erinnerung, dass die Errichtung unseres Speditionsenhauses in Köln am Rhein uns gestattet, alle Bestellungen, von 25 Franks aufwärts, mit Ausnahme der Möbel- und Bettgeräthe nach ganz Deutschland portofrei bis zum Bestimmungsort zu liefern. Nur der eigentliche Eingangs-zoll ist vom Empfänger zu tragen.

Das Haus AU BON MARCHE hat für den Verkauf keine Filialen, Reisenden, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittelung wird ernstlich gewarnt.

Firma  
Aristide BOUCICAUT  
NOUVEAUTES  
PARIS.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz des Hauses  
Au Bon Marché.

**A. Toepper**,  
Hoflieferant,  
**Mönchenstrasse 19**,  
empfiehlt in grosser Auswahl:  
**Hängelampen, Tischlampen, Kronleuchter, Ampeln, Wandlampen, Armleuchter, Britannia, Alboid und versilberte**  
Kaffee- und Theekannen, Safrangießere etc.  
**Christofle-Essbestecke, Kaffeemaschinen, Berzelius-lampen, Kaffee- und Theebretter**, sowie viele zu Geschenken geeignete Artikel.

**9½ & Kaffee**  
Campinas ..... 7.50  
edel do ..... 8.20  
Javaart ..... 8.50  
Maracaibo ..... 9.—  
f. grün. Java ..... 9.20  
f. Guatemala ..... 9.65  
ff. Bagmatra ..... 10.65  
ff. Guat. Perl. ..... 11.55  
edel Gold-Java ..... 12.00  
Geschenk mit 5% Aufschlag ab  
Zoll- u. portofrei geg. Nachnahme.  
Muster u. Preisslisten gratis u. franco.  
**Thee Congo** & 2, Melange & 3.  
Verzollt. — Von 5% an franco.  
**Wesche & Meyer**, Hamburg.

**Hochfeine Weichselpfeifen,**  
1 Meter lang, weitgehend Durchm. 24 M., extra fein, elegant 30 M., Briloner 12 M., Probe ½ M. wird abgegeben. Nichtkohl. zurückgenommen. Illustrirte Preisliste franco.  
**M. Schreiber**, Hoflieferant, Düsseldorf.

**Unter Garantie**  
die reine  
**Natur-Traubenweine**

empfiehlt ich:  
Sirea 20,00 Liter 1882er Weißwein ..... 20 M.  
" 20,000 " 1883er " ..... 25 M.  
" 20,000 " 1884er " ..... 30 M.  
" 20,000 " 1884er " ..... 35 M.  
" 20,000 " 1884er " ..... 40 M.  
" 10,000 " 1881er ..... 50 M.

sämtlich Granatweine.

Grobgefäß von 50—100 Liter ab mit Berechnung des Fasses zum Kostenpreise versende unter Nachnahme.

Nur dadurch, daß ich gegen Kasse oder Nachnahme verkaufe und deshalb weder Verluste noch Reisespesse habe, ist es mir möglich, zu östlichen Preisen zu verkaufen.

**Josef Stern**,  
Würzburg, Innerer Graben 42.

**St. Jacobs-Tropfen**,  
Bur völlig und sicher herstell all der Magen- und Nerventüre, selbst solche, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speziell für chronische Magencatarrh, Magenbeschwerde, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angina, Herzkrank, Kopfschmerzen etc. Die St. Jacobs-Tropfen, nach dem Recept der Karlsruher Mönche des griech. Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen des Berglandes hergestellt, wovon jede einzelne noch heute den ersten Platz einnimmt, debet kurz einen Erfolg.

Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Bezahlung oder Nachnahme.

General-Depot: M. Schulz, Hannover, Schillerstr.

Apotheke zum goldenen Anker, Grabow-Stettin.

J. Nowack, Görlitz. — Aug. Wolfgram, Hammelsburg i. Pomm. — S. Radtner, Apoth. Jankowsky, Lissa.

W. Schmidt & Katz, Bromberg. — E. Steinbrück, Brandenstrasse 170, Berlin.

**Unentgeltlich** verl. Anweisung zur Netting v. Trunk nicht auch ohne

**M. C. Falkenberg**, Berlin, Friedenstrasse 106.

Hypothesen-Kapitalien von 4 1/4% an, Renten-Korrent-Kredit gegen I. u II Hypoth. zu günstigen Bedingungen erhältlich. Anträge an Herrn **A. Homberger** in Mainz erbeten.

**DR. KOCHS' FLEISCH-PEPTON**  
Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde

von vorzüglicher Wirkung bei allen Fällen, in denen es sich um eine schnelle und ausgiebige Ernährung handelt. Dasselbe bildet aus diesem Grunde nicht allein für Kranke sondern auch für Gesunde ein vorzügliches Nähr- und Genussmittel. Ganz besonders eignet es sich für Alle, die am gestörter Verdauung und Magenbeschwerden leiden. Bei momentaner Mattigkeit und Schwäche-Zuständen bewirkt es eine rasche Kräftigung, weil seine Assimilation durch den Organismus nicht wie bei anderen Nährmitteln erst einen vorhergegangenen langwierigen Verdauungs-Prozess erfordert.

Bei seinem grossen Nährwerte, seiner Mattigkeit, seiner Halbarkeit und seinem kleinen Volumen ist das Fleisch-Pep-ton von Dr. Kochs' ferner für Touristen, auf allen Reisen (ausserlich See-Reisen) von grossen Werthe.

Das Nährlo ist aus der im Verlage von Max Cohen & Sohn in Bonn erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung von Dr. Kochs' (Preis M. 1) und aus dem jede Verpackung begleitenden Prospekte zu ersuchen.

Vorrätig in den Apotheken.

General-Vertreter für Deutschland, Skandinavien u. Dänemark:

E. T. PEARSON, Hamburg.

Brückner, Lampe & Co., Berlin. Geha & Co., Dresden.

Louis Duverney, Stuttgart. E. Merck, Darmstadt.

General-Vertreter für Österreich: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Italien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Russland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Spanien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Portugal: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Griechenland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Bulgarien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Rumänien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Serbien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Montenegro: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Jugoslawien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Albanien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Griechenland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Bulgarien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Rumänien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Serbien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Montenegro: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Jugoslawien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Griechenland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Bulgarien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Rumänien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Serbien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Montenegro: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Jugoslawien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Griechenland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Bulgarien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Rumänien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Serbien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Montenegro: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Jugoslawien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Griechenland: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Bulgarien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Rumänien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Serbien: E. T. PEARSON, Hamburg.

General-Vertreter für Montenegro: E. T. PEARSON, Hamburg.